

Baden-Powell

Sir Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell

* 22.2.1857 in London

☉ 8.1.1941 in Nyeri (in der Nähe von Nairobi/Ostafrika)

Dies ist eine Biographie über ein Mann, der in meinen Augen, durch die Gründung der größten Jugendorganisation der Welt zu den herausragenden Persönlichkeiten dieses Jahrhunderts gehört - weil er nämlich ein Erziehungsziel hatte, das seinen persönlichen Lebenserfahrungen entstammte, weil er eine Methode fand, dieses Ziel zu erreichen und weil er diese Methode zu seinen Lebzeiten erfolgreich anzuwenden imstande war.

Er wurde von vielen Universitätsprofessoren als einer der bedeutendsten Jugenderzieher unseres Jahrhunderts dargestellt und sein pädagogisches System als genial bezeichnet.

Er wurde von seinen Anhängern voll Begeisterung verehrt, als vorbildlicher Charakter, als Held, als Künstler und als Bestsellerautor.

Zugleich er auch viele Spitznamen hatte: Katankya - der Mann mit dem breiten Hut. Larkwei - der Mann mit dem hoch erhobenen Kopf. Impeesa - der Wolf der nie schläft. Und Sherlock Holmes - wegen seines Scharfsinns vergleichbar zur berühmten Romanfigur.

Jedoch wie alle berühmten Menschen hatte auch B.P. seine Neider. Sie nannten ihn Protektionskind und großenwahnsinnigen Prahlhans, verspielten Schwärmer und eitlen Tropf, Glücksritter und Rattenfänger.

B.P. war zwar kein guter Schüler und schaffte nur mit Ach und Krach die Oberschule. Doch bei der Aufnahmeprüfung zur Universität in Oxford fiel er durch. Nun versuchte er sein Glück beim Militär.

Später wurde er Ehrendoktor eben dieser Universität von Oxford, außerdem Ehrendoktor der Universität Toronto, Ehrenbürger Londons und zum Lord geadelt.

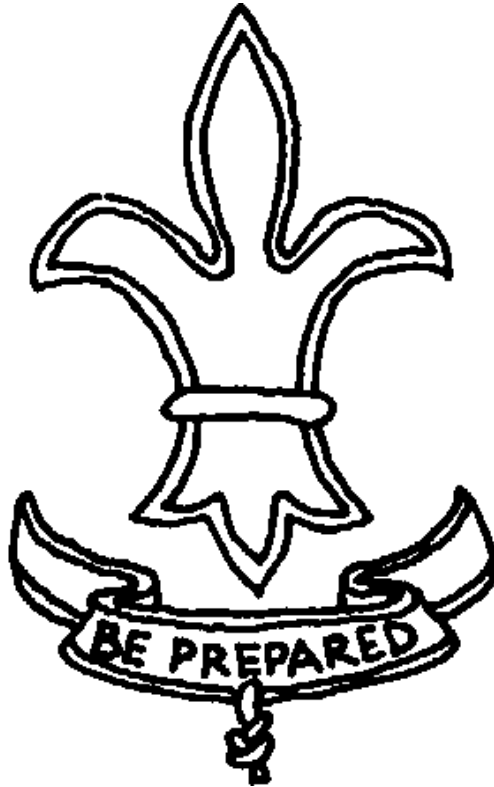
Auch war B.P. einer der am meisten geehrten Persönlichkeiten seiner Zeit, ausgezeichnet mit dem Bath-Orden, dem Großkreuz des Victoriaordens, dem Hosenbandorden, dem Orden of Merit, dem großen Band der Ehrenlegion und mit vielen anderen Ehrenzeichen.

1941 starb er mit fast 84 Jahren friedlich in Afrika, seiner zweiten Heimat und sechs Jahre später - im Jahre 1947- wurde ihm zu Ehren ein Gedenkstein mit seinem Namen in der Westminster Abtei aufgestellt: an Englands ehrwürdigster Stätte, wo Könige gekrönt werden und begraben sind, wo Gedenksteine die Namen der bedeutendsten Engländer tragen: William Shakespeare zum Beispiel, Charles Dickens, David Livingstone, Charles Darwin und Isaak Newton.

B.P. , der Gründer des Pfadfindertums und zugleich der Welt größten und erfolgreichsten Jugendorganisation, erstreckt sich gegenwärtig auf eine Bruderschaft von 18 Millionen Jungen und acht Millionen Mädchen in 118 Ländern - außerdem rund 80 Millionen Altpfadfinder, die in Ihrer Jugend das Pfadfinderversprechen abgelegt haben und somit für immer Mitglied der großen Bruderschaft sind.

Seit der Gründung gab es auf der ganzen Welt insgesamt mehr als 250 Millionen Pfadfinder, unter ihnen bedeutende und berühmte Persönlichkeiten, Künstler, Sportler, Wissenschaftler und Politiker. Die meisten amerikanischen Präsidenten unseres Jahrhunderts, Mitglieder europäischer Herrenhäuser oder Astronauten waren Pfadfinder - so etwa John F. Kennedy, König Carl Gustaf XVI. von Schweden, Richard von Weizsäcker oder Neil Armstrong, der unter seinem Weltraumanzug ein Abzeichen des Pfadfinder-Weltverbandes trug, als er am 20. Juli 1969 als erster Mensch den Mond betrat.

Wer war eigentlich dieser Baden-Powell, der so eine große Bruderschaft der Pfadfinder gegründet hat? Und wer war dieser Mann, der Spitznamen, Schimpfnamen und Orden gleichermaßen gelassen trug?

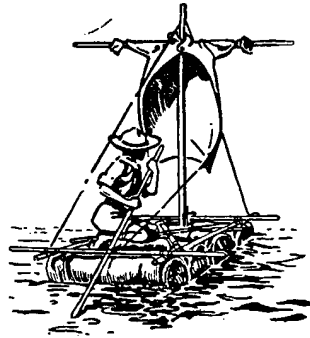


Es geschah am 22. Februar 1857 in der Londoner Stanhope-Street, wo das zwölfte von insgesamt 14 Kindern geboren wurde. Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, sommersprossig, rothaarig, mit wasserblauen Augen, ein lebhafter Junge, in dem Draufgängertum, Abenteuerlust und Fernweh in sich vereint waren. Was ihm für die damalige Zeit jedoch fehlte, waren kaufmännische Talente, die zu der Zeit sehr gefragt waren, denn in der Victorianischen Ära - benannt nach der Königin Victoria (1837-1901) - kam man mit den Neigungen von Ste nicht sehr weit. Ste, so wurde er auch genannt, nach seinem zweiten Vornamen Stephenson, den er seinem Paten verdankte. Dieser Pate war übrigens der Sohn von Georg Stephenson, dem Erfinder der Dampfmaschine.

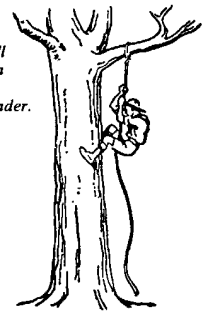
Nach dem Tode seines 64 Jahre alten Vaters, knapp nach dem dritten Geburtstag von Ste, trat sein Großvater - Admiral Smith - als Erzieher in sein Leben.

Mit neun Jahren schickte ihn seine Mutter in auf den väterlichen Familienstiz in der Grafschaft Kent südöstlich von London, damit er dort, die Gepflogenheiten der Baden-Powells erlernen soll. Er wurde dort von der benachbarten Pfarrei Unterrichtet, wo er lesen, schreiben und rechnen lernte. Außerhalb der Schulzeit streifte Ste allein oder mit Freunden in den Hügeln, Felsen und Wäldern herum. Dies konnte er in London nicht kennenlernen, dort gab es zwar den Hyde Park der jedoch mit der Wildnis um die Grafschaft nicht vergleichbar gewesen ist.

In den nächsten Jahren konnte er mit seinen Geschwistern und Freunden viel in der Natur unternehmen und so seinem Abenteuerdrang befriedigen. So machte hier seine ersten Erfahrungen mit der Wildnis und was es heißt etwas zu erleben. Daher sind seine ersten Erfahrungen, die er später bei seiner Pfadfinder-Idee umgesetzt.



Abenteurer aus seiner Jugend gaben Baden-Powell manche Anregungen für die später gegründeten Pfadfinder.



Die Zeit eilt voran und so kommt auf das College - Charterhouse Schule. Hier bekommt er auch seinen Rufnamen B.P. (englisch: Bipi), der von nun an sein Leben begleitet.

Als er bei der Abschlußprüfung nicht gerade das rosigste Zeugnis hatte, sahen seine Lehrer wenig Hoffnung darin das B.P. die Aufnahmeprüfung auf der Universität in Oxford schaffen könne.

Und wie sie es sich dachten geschah es, er fiel durch und aus war der Traum das er Missionar wurde, wie er es sich erhoffte. B.P. wollte so sich seinen Traum erfüllen nach Indien und Afrika zu Reisen und dort den Menschen zu Helfen. Aber dennoch gab es eine Chance, er ging zum Militär und am 30. Oktober 1876 wurde er als Unterleutnant zum 13. Husarenregiment der Kavallerie zugeteilt. Und wie der Zufall so will liegt die Stationierung liegt in Indien.

Als er nun sein Offizierslehrgang in Indien nach acht Monaten beendet hatte und ihn die anderen Offiziere und deren Familien, insbesondere die Kinder, als Freund ansahen, fiel ihm etwas auf was später wieder zur Pfadfinder-Idee beitrug. B.P. sah und hörte von den Problemen die es zwischen den Indern und den Kolonialherren gab und dacht sich etwas aus was er ein Experiment nannte, ein Experiment zum besseren Umgang miteinander. Er nahm die Kinder von den Dörfern und auch die Mädchen und Jungen der Offiziere, brachte sie zusammen und ermunterte sie zusammen gemeinsame Spiele zu machen, gemeinsame Feste zu Feiern, gemeinsam zu Singen, gemeinsam Theater zu Spielen - und siehe da: die jungen Menschen verstanden einander besser als die Erwachsenen! Unterschiede von Religion, Tradition, Weltanschauung und Lebensgewohnheiten waren keine unüberwindbaren Probleme - für die Jugend! B.P. hatte später bei seiner Bruderschaft den Gedanken, das die jungen Menschen ohne Unterschied von Herkunft, Rasse und Glaubenskenntnisse aufeinander zugehen sollen.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war als B.P. der nun zum Leutnant befördert war, auch Rekruten Ausbilden mußte. Es waren meist Gruppen um die 40 Soldaten die ja nach altem System alle gleichzeitig Unterrichtet wurden und daraus kann man ja logischerweise schließen das der Einzelne in der Gruppe sehr wenig eigeninitiative zeigen kann. B.P. entwickelte nun ein neues Schulungssystem, das aus mehreren Kleingruppen bestand - etwa sechs Gruppen á 5 bis 8 Mann stark - diese Patrouillen wie er sie nannte hatten einen Patrouillenfürher. Der Patrouillenfürher war einer den B.P. aus den Patrouillen auswählte, dem die Gruppe respektieren und anerkennen. B.P. Schulte nun die Patrouillenfürher in regelmäßigen abständen und die wiederum Bildeten ihre Patrouille aus.

Er wies bei seinen Schulungen auf mehrere Dinge hin: einmal das die Patrouillenfürher sich nicht davor scheuen sollen einen Fehler zu machen - „learning by doing“ - und auch sollen sie nach eigenem ermesen ihre Patrouille unterweisen bzw. Handeln.



Mit der Pfadfinderei
ist keine militärische
Auffassung verbunden

Zeit für eine kleine Randbemerkung:

Dieses System der kleinen Gruppen ist heute eine pädagogische Keimzelle der Pfadfinderei: eine Methode der Jugendziehung, die Pädagogen und Psychologen als vorbildlich und erfolgversprechend bezeichnen und zur Nachahmung empfehlen. B.P. hat aber damals - nach dem er die Pfadfinder gründete - schon daraufhingewiesen das zwar die Idee aus dem militärischem stand, es jedoch nicht als solches zu übernehmen sonder nur die Methode zu erkennen und sie so zu übernehmen wie es der Situation entspricht!

Ein parr Monate später entwickelte B.P. eine weitere Neuheit im Militär Bereich. Er bekam die Aufgabe, nach seiner Idee heraus, „Spezialisten-Kundschafter“ Auszubilden. Diese Kundschafter sollte dazu in der Lage sein durch ihre Informationen und Wissen über die Gegner ein Blutvergießen zu verhindern. Sie haben auch einen Namen erhalten: Scouts - Pfadfinder.

An dieser Stelle sollte gesagt werden, daß die Pfadfinder der späteren Jugendbewegung natürlich nichts mit militärischem Kundschafterdienst zu tun hat - daß jedoch beim „Friedenspfadfinden“ in den jungen Menschen die

selben Fähigkeiten und Talente geweckt werden sollen. Es ist also wieder ähnlich wie zuvor gesagt mit der Patrouille und seinem Patrullienführer, es darf nicht Oberflächlich analysiert werden sonder hintergründig.

Während seiner Zeit als Ausbildender der Scouts schrieb seine Erfahrungen nieder und schickte diese an den Generalstab, der das Manuskript vervielfältigte und es an alle Garnisonen verteilte. Titel des Buches: „Nachrichten und Kundschafterwesen.“

Für B.P. fing nun eine sehr trostlose Zeit als Hauptmann an der nur Büroarbeiten machen durfte, weil ein Generalinspekteur ihn als persönlichen Stabsoffizier anfordern lies.

Ein Jahr später kam jedoch die Rettung, das 13. Hussarenregiment - dem er noch immer angehörte - wurde nach Afrika versetzt, zur Unterstützung der da Stationierten Truppen.

B.P. war dies aus zweierlei Gründen nur Recht, einmal weil er dadurch von dem „Bürohengstessel“ - wie er es nannte - erlöst wurde und andererseits kam er von dem einem Land seiner Träume ins andere - von Indien nach Afrika.

In Port Natal angekommen kannten ihn die Kommandierenden, denn sein Ruf als der Verfasser des Buches „Nachrichten und Kundschafterwesen“ und „Erfinder“ der Pfadfinder, eilte ihm voraus.

Er lernte das Land lieben, lernte die Einheimischen Zulus kennen und auch die Buren wußte er einzuschätzen, daher kam es soweit das sich die politische Lage entschärfte und die Dreizehnerhusaren von Port Natal nach England heimkehren konnten.

B.P. empfand dies als eine Art von Verbannung, denn er war ja das freie Leben unter der afrikanischen und indischen Sonne gewöhnt. Und er hatte Heimweh nach Afrika , das ihm zur zweiten Heimat geworden war, das ihn inzwischen weitaus mehr anzog und faszinierte als Indien.

Doch wie es der wieder einmal will werden B.P. wünsche erfüllt, sein Onkel General Henry Smith - der der neue Oberkommandierende der britischen Truppen Südafrikas geworden war - fordert ihn als sein Adjutant an. Dort Stationiert, hatte er noch viele Missionen zu erfüllen bei denen er auch viel Ideen für die spätere Jugendbewegung mitnahm und diese auch zu gegebener Zeit Niederschrieb.

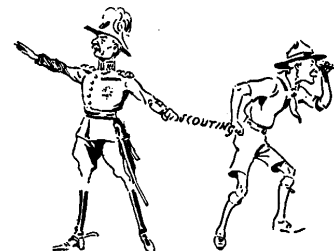
B.P. ist während dieser Zeit vom Hauptmann zum Oberst befördert worden, hat dort die Burenkriege mitgemacht - Mafeking wurde damals von seiner Garnison verteidigt - und dort hat er auch sein zweites Buch mit dem Titel: „Pfadfinder“ geschrieben. Es sollte eigentlich nur eine verbesserte und überarbeitete Auflage seines alten Werkes sein, es sollte auch nur für die Militär Ausbildung bestimmt sein. Dennoch hatte es den Weg nach außen gefunden. Nach dem Burenkrieg hörte B.P. davon das es ein Jugendbestseller geworden sei und das alle Jungen in England nach den Anleitungen des Buches spielen würden. Er hörte aber auch das sie nicht „Krieg spielen“ - wie B.P. erst zu seinem Entsetzen annahm,



denn das wollte er ja am aller wenigsten, Kinder die Krieg lieben lernen! - sondern die Jungen spielen Orientieren, mit Landkarte und Kompaß laufen sie bis sie ihr Ziel erreichen. Unterwegs zelten sie. Sie machen Lagerfeuer, ohne die Wälder abzubrennen, kochen und grillen sich ihre Mahlzeiten über der Glut, ganz wie es im Buch steht. Als B.P. dies hörte war er nicht mehr zu bremsen, seine Erinnerung an Indien und die Kinder dort haben ihn nachdenklich gemacht. Jetzt hat er endlich den beweis dafür das dies nicht nur in Indien funktioniert, sondern das man die Jugend auf der

ganzen Welt so mit einander verbinden kann.

In den darauf folgenden Jahren macht B.P. sich intensiv Gedanken wie er eine Jugendbewegung aufbauen kann und was dabei alles zu berücksichtigen ist. B.P. der inzwischen General geworden ist bat um die Pensionierung aus dem Aktiven Dienst, damit er sich ganz seiner Gründung der Pfadfinder zuwenden kann, was ihm auch 1907 gelang.



Der General
wird Jugendführer
der Pfadfinder

In England sucht er sich 22 Jungen aus den verschiedensten Sozialen schichten und ruderte mit ihnen am 15.Juli 1907 zur Insel Brownsea - östlich von England - um dort ein erste Pfadfinderlager abzuhalten. Wie auch in seinem Buch beschrieben und jahrelang Praktiziert lehrte er die Jungen drei Wochen lang in Form von Patrouillen was es heißt ein Pfadfinder zu sein. B.P. tat dies aber auf keinen Fall mit zwang oder gar mit militärischer Disziplin. Nein, die Jungen machten dies weil es ihnen Spaß machte und weil jeder hier merkte das er gleich Wichtig ist. Am Ende des Lagers legte jeder sein Pfadfinderversprechen ab, in dem jeder einzelne sagt:

„ Ich verspreche bei meiner Ehre, mein bestes zu tun, meine Pflicht zu tun gegenüber Gott und dem Vaterland, meinen Mitmenschen jederzeit zu helfen und den Pfadfindergesetzen zu gehorchen.“

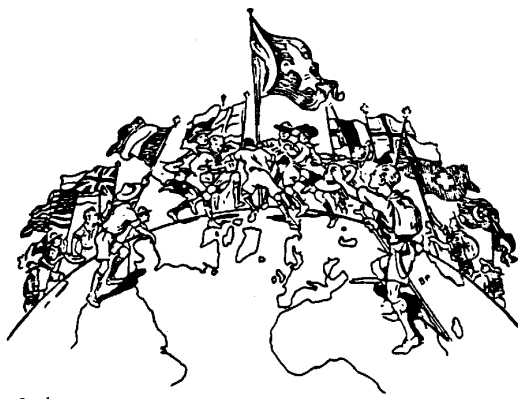
Ich will,
im Vertrauen
auf Gottes Hilfe,
nach den Regeln
der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder mit
euch leben.

Wenn Du es mit Deiner Überzeugung nicht vereinbaren kannst, darfst Du im Versprechen die Worte „Im Vertrauen auf Gottes Hilfe“ weglassen.

Das jetzige Pfadfinderversprechen ist auf die heutige Zeit angepaßt worden, aber dennoch ist der gleiche Sinn darin enthalten.

Ich will hilfsbereit und
rücksichtsvoll sein.
Ich will den anderen achten.
Ich will zur Freundschaft aller
Pfadfinderinnen und
Pfadfinder beitragen.
Ich will aufrichtig und
zuverlässig sein.
Ich will kritisch sein und
Verantwortung übernehmen.
Ich will Schwierigkeiten
nicht ausweichen.
Ich will die Natur kennen –
lernen und helfen,
sie zu erhalten.
Ich will mich beherrschen.
Ich will dem Frieden
dienen und mich für die Gemein –
schaft einsetzen, in der ich lebe.

B.P. setzte in den kommenden Jahren seine Arbeit als Chief-Scout of World fort - wie er 1920 beim ersten Weltpfadfindertreffen proklamiert wurde - und heiratete 1912 Miss Olave St. Clair Soames. Die 1916 auch die Pfadfinderinnen und Wölflingsarbeit begründete.



Jamboree:
Weltpfadfindertreffen,
wie B. P. es sieht

B.P. wurde von König Eduard VII. zum Ritter geschlagen und ein paar Jahre später, beim dritten Jamboree wird er auch noch zum „Lord of Gilwell“ geadelt.

Seine Familie lies sich auf dem Landgut Paxhill (Friedenshügel) nieder, doch nach Kriegs Ausbruch

1938 siedelte er nach Afrika über nach Paxtow, seiner zweiten Heimat. Wo er am 8. Januar 1941 friedlich in Nyeri starb. B.P. wurde fast 84 Jahre alt.



Quellennachweis:

Hans E. Gerr: Pfadfindererziehung. Baunach 1983, 1. Auflage; Deutscher Spurbuchverlag.

Walter Hansen: Der Wolf, der nie schläft. Freiburg 1985, Herder.

Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.: Die Gruppenstunde. Baunach 1992, 1. Auflage; Deutscher Spurbuchverlag.

Helmut Jung: Logbuch. Gießen 1979, 2.Auflage; Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Baden-Powell, Robert: Pfadfinder. 14. Übersetzte Auflage; Schweizerischer Pfadfinderbund.

Baden-Powell, Heather: Baden-Powell - Ein Familienalbum. London 1989, 1. Auflage; Deutscher Spurbuchverlag.

Baden-Powell, Robert: Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird. Wien 1982, Allzeit-Bereit-Verlag.

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder: Das Blaue Buch. Lich 1994, 1. Auflage; Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.